

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 06. Oktober 2013
Thema: Die Macht der Dankbarkeit

Predigt von Heiko Bräuning

Solche Gespräche habe ich als Pfarrer schon öfters geführt:

»Wie geht es Ihnen?« »Ach es geht. Kein Grund zum Klagen.« »Aber so ganz zufrieden hört sich das nicht an.« »Ach wissen Sie, der Garten ist so groß. Und ich habe soviel Arbeit mit ihm.« »Aber das ist ja ein wunderschöner Garten. Und diese Blumenpracht. Haben sie das alles selbst angelegt?« »Ja, gemeinsam mit meinem verstorbenen Mann. Das war seine große Leidenschaft. Aber er konnte das dann auch nicht mehr. Zuerst der Schlaganfall. Und dann die lange Leidenszeit. Und ich habe ihn über fünf Jahre Tag und Nacht gepflegt. Das hat mich alle Kraft gekostet.« »Aber sie waren über fünfzig Jahre lang verheiratet. Da haben Sie viele schöne Momente gehabt.« »Ja schon, aber er war halt schon ein Eigenbrödler. Ich wäre gerne viel öfters unter die Leute gegangen.« »Aber das können Sie doch jetzt noch. Sie sind doch noch gesund und können noch Autofahren.« »Ja schon, aber ...«

Kennen Sie auch Menschen, von denen Sie den Eindruck haben: Eigentlich könnten die doch wirklich zufrieden und dankbar sein. Und jeder zweite Satz den sie sagen, beginnt mit einem „Ja, aber ...“

Ich bin kein großer Koch. So koche ich zu Hause meinen Kindern ab und zu Spaghetti. Und wissen Sie, was die mir dann immer wieder – wie aus einem Munde – sagen? Papa, gib't schon wieder Spaghetti? Die gabs doch erst letzte Woche. Das ist übrigens auch so, wenn ich Schnitzel mit Pommes mache, oder Maultaschen. Schon wieder Schnitzel? Schon wieder Maultaschen?

Eigentlich hätten wir doch Grund genug, wirklich dankbar zu sein. Aber es scheinen so viele Gründe dagegen zu sprechen. Vor allem sind es die Gründe der Gewohnheit, der Langeweile, der Unachtsamkeit. Dankbarkeit heißt: den Selbstverständlichkeiten unseres Lebens zu widerstehen. Wieder dankbar zu sein für alle Dinge.



Herbert von Karajan soll nach einer neunstündigen Operation gesagt haben: »Ich sehe die Dinge nun ganz anders. Ich weiß jetzt, dass Gesundheit keine Selbstverständlichkeit ist. Jeder Tag ist ein Glücksfall. Ich genieße jede einzelne Handlung, jeden Bissen Brot, jeden Blick aus dem Fenster.«

In 1.Thessalonicher Kapitel 5 Vers 18 steht: »Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.« Und im Kolosserbrief Kapitel 3 Vers 15 heißt es: »Seid dankbar!«

Dietrich Bonhoeffer sagt: »Dankbarkeit ist demütig genug, sich etwas schenken zu lassen. Der Stolze nimmt nur, was ihm zukommt. Er weigert sich, ein Geschenk zu empfangen. Dem Dankbaren wird alles zum Geschenk, weil er weiß, dass es für ihn überhaupt kein verdientes Gut gibt. Es geht in der christlichen Gemeinschaft mit dem Danken, wie sonst im christlichen Leben. Nur wer für das Geringe dankt, empfängt auch das Große. Wir hindern Gott, uns die großen geistlichen Gaben, die er für uns bereit hat, zu schenken, weil wir für die täglichen Gaben nicht danken.«

Darf ich Sie heute ermutigen, gegen die Selbstverständlichkeit vorzugehen? Mit allen Kräften. Nichts, nicht das Kleinste und nicht das Geringste, keine Nebensächlichkeiten und keine Unvollkommenheiten sind selbstverständlich. Selbstverständlichkeiten wären Dinge, die wir uns selbst zu verdanken haben. Die wir selbst geschaffen, gemacht, erdacht, erzeugt haben. Ist es wirklich selbstverständlich, dass wir zu essen und zu trinken haben, ein Dach über dem Kopf, eigene vier Wände? Nachbarn, Freunde, Bekannte? Ist es selbstverständlich, dass wir in unserem Leben schon so viel gemeistert haben? Schon so viele Krisen gemeistert haben, Schwierigkeiten überwunden, Krankheiten durchgestanden und aus Krisen auferstanden sind?

Seid dankbar in allen Dingen – nicht euch selbst. Nicht den glücklichen Umständen und Fügungen. Nicht dem Zufall. Seid Gott dankbar in allen Dingen. Denn er lenkt, leitet, schafft und schenkt alles, was wir als Selbstverständlichkeit empfinden.

Und ich persönlich glaube, dass Gott von dankbaren Menschenkindern nicht unberührt oder un-

bewegt bleibt. Ich glaube, Dankbarkeit gegenüber Gott ist das wirkmächtigste und aussichtsreichste Gebet, das wir beten können.

Ich weiß doch von meinen eigenen Kindern: Wenn ich denen von einer Reise eine Kleinigkeit mitbringe und sie sind enttäuscht, traurig oder undankbar über das Geschenk – dann überlege ich mir doch beim nächsten Mal, ob ich mir noch mal die Mühe mache, ihnen etwas zu schenken. Wenn ich aber glänzende, staunende und dankbare Kinderaugen und Kinderherzen erlebe, ist es für mich motivierend, auch beim nächsten mal wieder Geschenke mitzubringen und nicht mit leeren Händen zurückzukommen.

Ich gehöre nicht zu denen, die Ihnen sagen: »Beten sie mehr, dann erleben sie mehr von Gott.« Aber ich möchte ihnen heute Mut machen, sich Gott von ihrer dankbarsten Seite zu zeigen. Sagen Sie ihm, für was sie von Herzen dankbar sind – auch wenn es Kleinigkeiten oder Selbstverständlichkeiten sind. Und seien Sie gespannt darauf, was Gott Ihnen noch alles schenken wird. Nehmen Sie sich Zeit, um aufzuschreiben, für was Sie dankbar sein können. Machen Sie es öffentlich: Wir öffnen unser Gästebuch auf unserer Homepage für Ihre Dankbarkeiten! Nehmen Sie sich Zeit, um die vielen Gründe für das Dankbarsein aufzuschreiben.

Hier eine kleine Liste von Dankbarkeiten als Anregung.

Ich bin dankbar für:

- meinen wunderbaren Partner,
- meine liebevolle Tochter,
- mein gemütliches Zuhause,
- Freunde, mit denen ich über alles reden kann,
- ein Lächeln,
- meine Gesundheit,
- meinen Hund, der mir viel Freude macht,
- die Freiräume, die mir mein Partner lässt,
- die Liebe meines Partners,

- meine Arbeit, die mir Spaß macht,
- meine Eltern und was sie für mich getan haben,
- meine Sinne, dass ich hören sehen, lesen, gehen und schmecken kann
- jeden neuen Tag, jeden Sonnenuntergang, den ich erleben darf,
- die Hilfe und Unterstützung meiner Freunde,
- die Menschen, die für mich da sind, wenn ich sie brauche,
- meine netten Kollegen,
- Komplimente meiner Mitmenschen.

Ich bin mir sicher, Ihnen fällt noch viel mehr ein.

Und zum Schluss: Im Propheten Nehemia lesen wir von »Dankchören«, die er nach den Herausforderungen des Aufbaus von Jerusalem eingesetzt hat. In Nehemia Kapitel 12 Verse 31ff kann man lesen, dass die Dankchöre die Aufgabe hatten, den Menschen die Grundmelodie, den Grundtenor der Dankbarkeit, der vielen Gründe, Gott dankbar zu sein, quasi als »Ohrwurm« zuzusingen und mitsingen zu lassen.

Deshalb setze auch ich am Schluss ein Lied über Dankbarkeit ... und ich lade sie ein, von ganzem Herzen dankbar mitzusingen.

Tausend Dank

Tausend Dank für alle Menschlichkeit, in Wort und Tat genau zur rechten Zeit.

Danke für die Liebenswürdigkeit. Tausend Dank für alle Herzlichkeit.

Für jeden Augenblick, in dem Hochachtung liegt, weil man den Mensch mit Gottes Augen sieht.

Für jeden Händedruck, der oft mehr als genug zu festem Halt in schwerer Zeit beitrug.

Für die kostbare Zeit, in der man hört und schweigt und sich vertieft in viel Aufmerksamkeit.

Für jedes Mitgefühl, dem aufmerksam auffiel, was gut tun würde und der andre will.

Für das stille Gebet, das noch Wunder erlebt, und unbeirrbar hinter allem steht.

Für die Barmherzigkeit, mehr als zwei Meilen weit, durch all die Freude und durch all das Leid.



Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten

Konto: 135 135

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

BLZ: 520 604 10